



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Spottvogel im Glaspalast

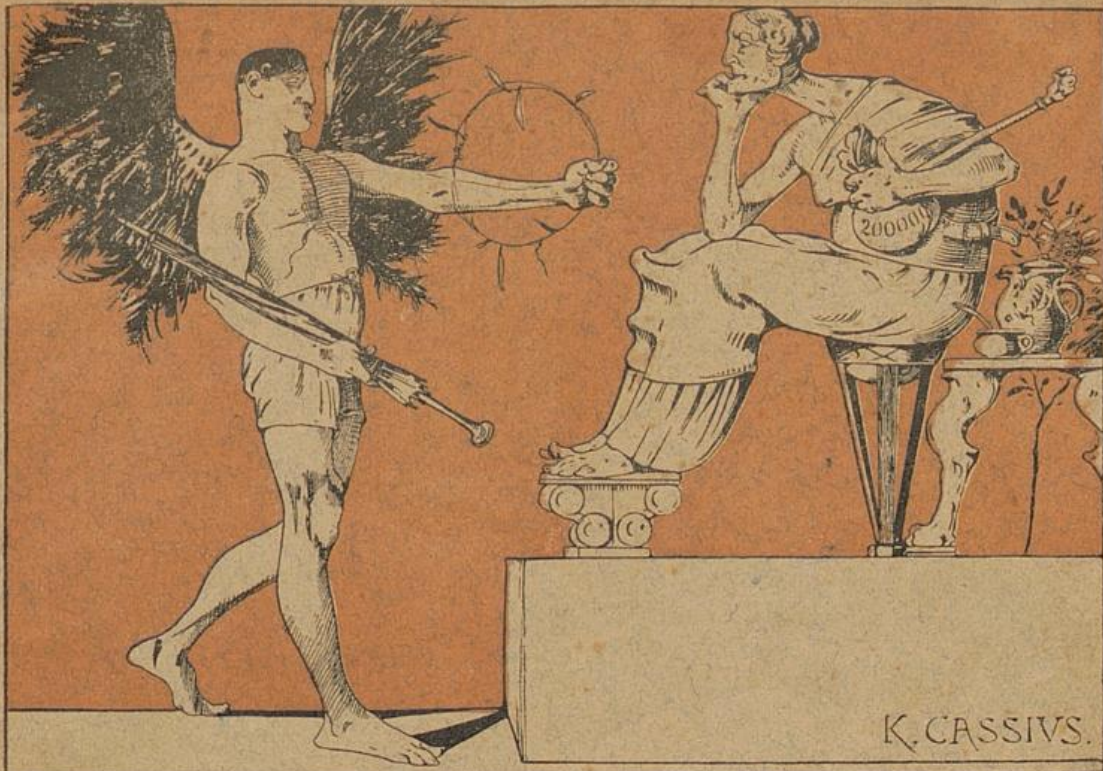
Sack, Eduard

München, 1888 ; 2. Flug (1889)-3. Flug (1890) [?]

1889

[urn:nbn:de:hbz:466:1-51750](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-51750)

== Zweite Auflage. ==



SPOTTVOGEL IM GLASPALAST

(Zweiter Flug).

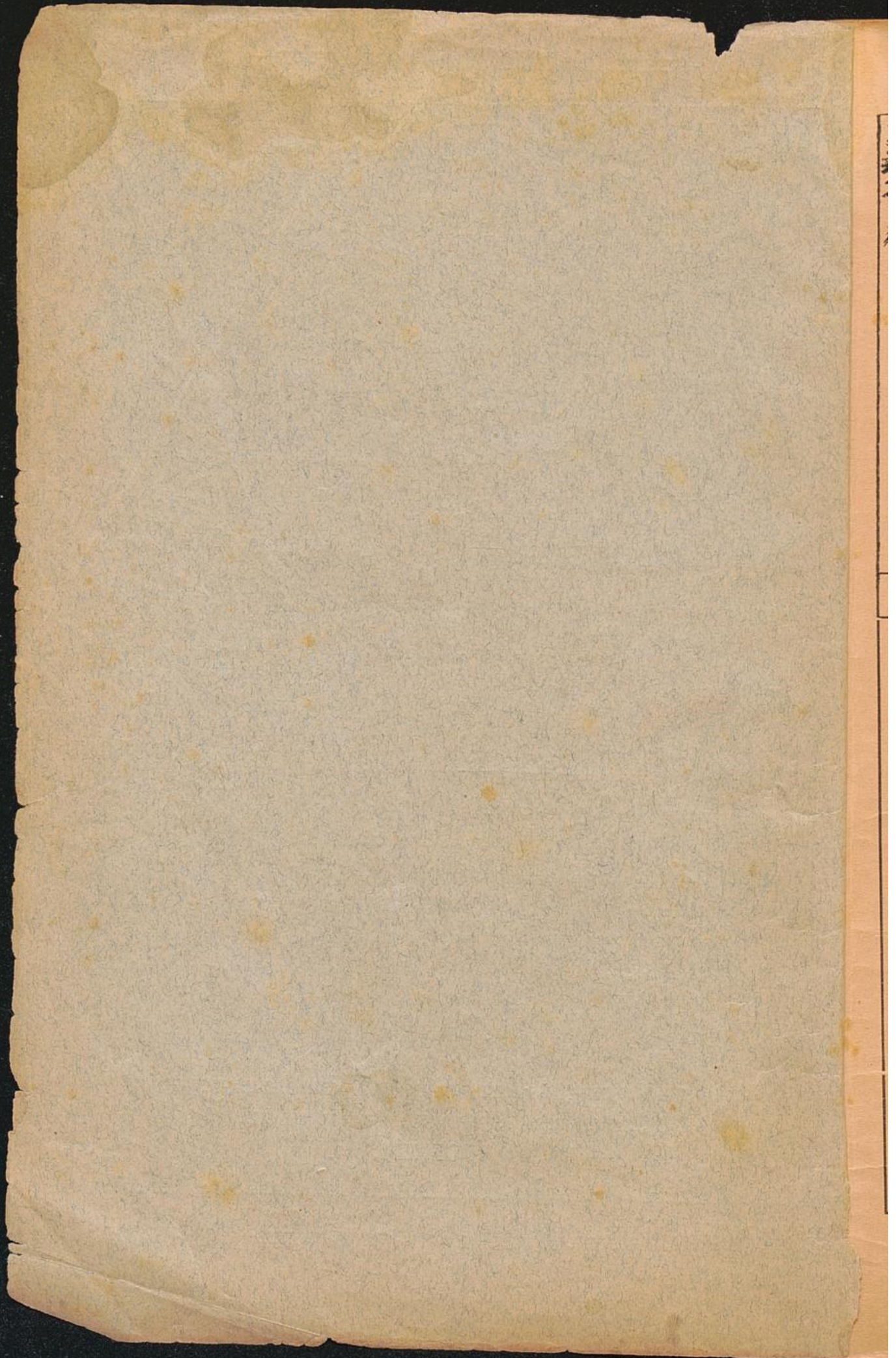
EPIGRAMME IN WORT UND BILD
AUF DIE

MÜNCHENER JAHRES-AUSSTELLUNG
1889

VON K. CASSIVS.

VERLAG VON ULRICH PUTZE, KUNSTHANDLUNG
BRIENNERSTR. 8, NEBEN CAFÉ LUITPOLD.
MÜNCHEN.

== Preis: 1 Mark. ==





SPOTTVOGEL IM GLASPALAST

(Zweiter Flug).

EPIGRAMME IN WORT UND BILD

AUF DIE

MÜNCHENER JAHRES-AUSSTELLUNG

1889

VON K. CASSIUS.

VERLAG VON ULRICH PUTZE, KUNSTHANDLUNG

BRIENNERSTR. 8, NEBEN CAFÉ LUITPOLD.

MÜNCHEN.

❧ Nachdruck verboten. ❧

Kgl. Hof- und Universitäts-Buchdruckerei von Dr. C. Wolf & Sohn in München.



Nennt man die besten Namen,
So wird auch der seine genannt —

Spachtelmeier.“ Bei dem Klang desselben verstummt jede Kritik, vor ihm beugt sich, auf ihn schwört Münchhausens gesammte Künstler-schaft. Längst zählt er zu den Koryphäen dieser Stadt und es hätte nur wenig gefehlt, daß er seinen erhabenen Nebenbuhler äußerer Ehren, den Kommerzienrath und Großbräuer Maasmayr in den Schatten stellte; denn bereits prangte Spachtelmeiers charaktervolles Porträt auf sämtlichen Deckeln wenigstens der Maßkrüge, die sich im Besitz kunstsinziger und poesievoller Trinker und Trinkerinnen befanden. Auch was es sonst an zartfühlenden Ehrungen giebt, ist ihm bereits zu Theil geworden. Eine städtische Deputation hat ihn vor allen Andern ersucht, seinen Namenszug in das „Goldene Buch“ Münchhausens einzutragen. Eine Straße im Lachel führt seinen Namen und an seinem Geburtshaus wurden vor Kurzem Inschriften angebracht, die sich auf das bedeutungsvolle Ereigniß darin beziehen. Sechs Direktorstellen auswärtiger Akademien hat er schon abgelehnt und jede Ablehnung trug

neue Ehren ein. — Nur in einem Punkte war es nicht bestellt, wie es wohl sein sollte. Spachtelmeiers Bilder fanden keine Käufer; man bestaunte sie, man pries sie als die Lösung der höchsten Aufgaben der Kunst, aber man kaufte sie nicht. Der Kritiker Ebenholz, dessen Urtheil Niemand widersprechen konnte, hatte jüngst erst seinen „Betrunkenen in der Gasse bei Morgenlicht“ als Perle des Münchhausener Salon bezeichnet, allein den Ankauf des Gemäldes für die Sammlung des Staates hatte er doch nicht dadurch erwirken können. Spachtelmeiers Gemüth wurde aber nur in zweiter Linie hievon berührt. Er fand Ersatz in der zarten Liebe eines Hof-Schweinemetzgermeister-Töchterleins. Als geübter Carocker und fleißiger Kaffeehaus-Besucher hatte er den Vater seiner Angebeteten bald auf seiner Seite, zumal derselbe im Magistrate saß und die Ehre wohl zu würdigen wußte, die seinem Hause aus der Verbindung mit dem großen Künstler erwachsen würde. Seine Gattin aber, die im häuslichen Kreise mit Weisheit das Scepter führte, hatte hierüber ihre eigenen Ansichten. Sie, die wußte, daß man Meisterwerke von Meissonier und Böcklin zc. auf den Kunst-Versteigerungen des Herrn Gernert für 20 Mark erstehen konnte, stellte an ihren künftigen Schwiegersohn außer dem reichen Kranz seiner Lorbeeren noch einige andere, metallisch klingende Anforderungen. *) Spachtelmeier, der sich dessen nicht versehen, war stark betroffen und grollte mit sich und der Welt. Beängstigende Gerüchte wurden allenthalben kolportirt: daß er Münchhausen zu verlassen gedenke. Die Stadt bebte bei dem Gedanken an die Möglichkeit, ihn zu verlieren. Der haute finance, die so oft den Genius der Kunst unterstützt, gelang es, wie die „Vorabend-Zeitung“, das bedeutendste Blatt der Stadt und des Landes meldet, die Befürchtungen zu verscheuchen. Sie fesselte Spachtelmeiers Ruhm dauernd an seine Vaterstadt, indem sie ihn „gründete.“

Vor Kurzem erschien in allen Blättern der Prospekt der neuen Aktiengesellschaft:

*) Man beachte das Titelbild der Brochüre, welches diese Scene darstellt. Ein tieferer Zug, gepaart mit klassischer Ruhe geht durch die Komposition.

„Plenaria, Spachtelmeier & Comp.“

5 Millionen Aktienkapital, im Aufsichtsrath zwei berühmte Finanzmänner, zwei Professoren der Kunstakademie, der Sprecher des Kunstparlaments, Spachtelmeier der erste Direktor, zwei seiner geschicktesten Schüler und Untermalungsspachtler als Subdirektoren mit glänzendem Gehalt, — wahrlich, das Ei des Kolumbus war gelegt, Spachtelmeiers Genius hatte, wie er der Kunst vordem neue Manieren gab, nun eine neue fruchtbringende Idee gegeben: die Verbindung von Kunst und Kapital.

Kein schnödes Kriechen mehr des Künstlers vor banausischen Kunsthändlern, zweifelhaften Mäcenen und zweifelhafteren Kritikern. Die „Plenaria“ sorgt für Alles, Erzeugung, Ausposaunen und Vertrieb der Kunstwerke nach kaufmännischen Regeln. Zwei Revisoren, ein Kaffeehändler und ein Goldrahmenfabrikant, prüften die Grundlage der Gesellschaft, schätzten die Vorräthe an Zinkweiß und Malleinwand; die Solidität der Gründung war über jeden Zweifel erhaben. Hundertfach sind die Aktien überzeichnet worden und sind schon eines der beliebtesten Papiere des Kurszettels. Die Bürger eilen, ihre Pfandbriefe in: „Spachtelmeier“ umzusetzen. Jetzt erst ist ein wahres Interesse an der Kunst erwacht, so allgemein, wie man es seit Phidias Zeiten nicht mehr kannte. Man spricht von Spachtelmeier, man spekulirt in Spachtelmeier. Alle bekannteren Kunstgrößen treffen bereits Anstalten, seinem Beispiel zu folgen.

Spachtelmeiers neuestes Bild war zum Pariser Salon angemeldet. Der Telegraph meldete eine äußerst günstige Kritik von Albert Wolff im Figaro. Die Aktien stiegen um 110%. Großer Jubel unter den Aktionären. Im Triumph wurde Spachtelmeier auf den Keller geführt. Dem großen Künstler muß das Dividendenbier dortselbst nicht gut bekommen sein, gestern stellte sich ein heftiges Leibweh ein, wie ein heute ausgegebenes Bulletin meldet. Die Aktien der Plenaria fielen in Folge davon um 123 $\frac{1}{2}$ %. Man sieht mit einiger Unruhe weiteren Meldungen entgegen.

Lied eines Impressionisten.



Fort mit dem Pinsel, her den Quast!
Nicht Jeder Meissonier mag sein,
Weit hol' ich aus in breiter Hast,
Leg' Kremserweiß faustdick hinein.

Nen Eimer Asphalt her sodann,
frisch d'rauf und ohne Trockenpausen!
Wer so malt, wird berühmter Mann,
Und Muther wird ihn nicht zerzausen.

Es spreizt mein Muth sich wie ein Puter,
Ich lebe nur von Siccativ; —
Comparativ von Muth ist Muther,
Mein Muth schwillt zum Superlativ.

Asphalt und Zinkweiß trocknen schnell,
Ich bin geschützt vor Nachgedunkel,
Mein Bild bleibt bis Oktober hell
Und blank des Rahmens Goldgefunkel.

Kommt erst in die Pinakothek
Mein Bild, dann kann ich ruhig leben,
Ich bin dann los mein Kunstwerk feck,
Den Michelsorden seh' ich schweben.

Impressionismus birgt das Heil,
Die Andern alle sind nur Tüncher,
Mir ist kein einzig' Bild mehr feil,
Mich schützen ja der Jury Lyncher.

Wie anders malt die Weltgeschichte
Sich mir in Hirn und Phantasie;
Die Tüben werden zum Gedichte,
Ich bin ganz Idiosynkrasie.

Denn ach, die nicht plein air genießen,
Wie lächern mich die Leute an!
Ein Rafael stand auf schwachen Füßen,
Und Rubens war auf falscher Bahn.

Van Dyck, Velasquez — arme Jungen!
Und Michel, Du, von Angelo,
Wie ist Euch doch nur halb gelungen,
Was ich erreicht so siegesfroh.

So wandl' ich auf dem Pfade froher
Gedankeneinfalt hin und her;
Nur so erwacht des Genius hoher
Gedankenflug, so reich und hehr.

Wie ist mir wohl in meiner Klausel,
Wie bin ich der Verklärung nah,
Seitdem der Schmutz bei mir zu Hause,
Bin ich ein Pascha — bin ein Schah!



Pleinairisten-Siegesgesang.



Der Pleinairist bin ich, fürwahr,
Brauch' keine Nordlichtfenster,
Und der Salon in diesem Jahr
Durch meine Kunst erst glänzt er.

Licht ist mein Lebenselement;
Ich setz' mich in die Sonne,
Bis sie in's Schädeldach mir brennt
Das größte Loch, o Wonne!

Dann trocknen die Gedanken ein,
Wozu brauch' ich Gedanken?
Wenn Zukunfts Lorbeern sich nur fein
Um meinen Schädel ranken.

Fort mit dem Colorit, ich mag
Nicht diese Bratensaucen;
Zehn Kilo Kremserweiß pro Tag
Die lieb' ich zum Zerstoßen!

Was kümmert mich das Publikum,
Was frag' ich nach „verkaufen“?
Das Publikum bleibt ewig dumm
Und mag' in's Bierhaus laufen.

Hab' ich bei meiner Malerei
Die Jury nur zur Seite,
Kein ausgeblas'nes Hühnerei
Geb' ich um Volksgunst heute.

Das Publikum zahl' sein Entrée
Und soll den Schnabel halten,
Wenn ich mein eig'nes Bild nur seh',
Lass' ich Sanft Paulus schalten.

Will lieber etwas triste sein,
Als bunter Farbenfeger,
Ich will ein Pleinairiste sein —
Kein Idealefleyer.

Und hätte ich bei freiem Licht
Und freier Heizung Aussicht nicht
Für eig'nen Ruhm zu sterben —
Wer möchte mich beerben?

Ich bin der kleine Pleinairist,
Komm' einst in beide Theken;
Stolz wie ein Hahn auf seinem Mist
So reit' ich meinen Schecken.





18. Flohfang in der Arena.
(Südspanisches Volksfest.)

Defregger.

195. Andreas Hofer.

Ihr alten Helden vom Land Tyrol,
Was blickt Ihr so trüb und gelassen? —
Ach, treu blieb ihnen der Hofer wohl,
Doch der Defregger will sie verlassen.



742 frühmorgens.

Ein schneidiges Landfräulein wirft einem anzüglichen
Burschen ihren Milchkeffel an den Kopf.

R. Lipps.

593. Ponte Pietra.

Hat nicht, verehrter Lipps,
Der Thurm 'nen kleinen Schwipps?

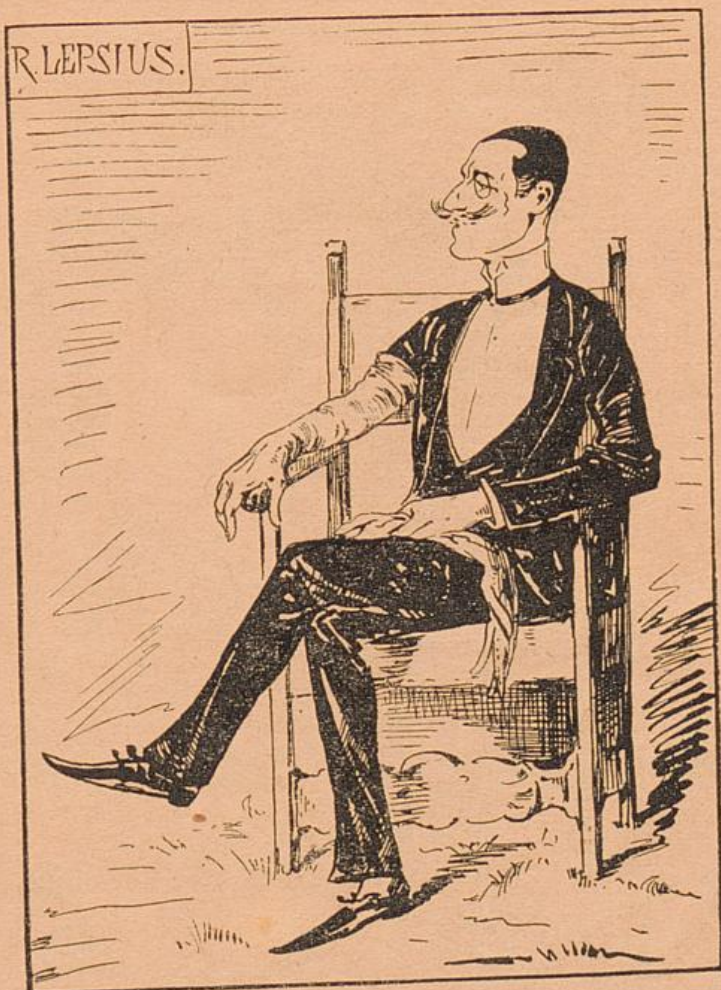


1015. The gentleman in white.

S. Stuck.

1016. Kämpfende faune.

Böcken entlehnt' ich die Bein', die Manier dem treff-
lichen Bocklin;
Aber bewahre uns, Zeus, vor zu viel höckelnder Kunst!



576. The gentleman in black.

An die Freilichtmaler.

Ihr malt jetzt Alles im Sonnenschein,
Auf Straßen, Feldern und Dünen,
Laßt auch die Gesichter sonnig sein,
Gebt frohen Sinn den Mienen.



113. Mövenfang mittelst fischleims.

Im Vordergrund treibt sich der Leichnam des unglücklichen Bestellers dieses Gemäldes herum.



966. Beisetzung in Gotha.

W. Lindenschmitt.

587. Lebens Lust und Last.

Das Holz bedeutet des Lebens Last
Des Lebens Lust die Blüthen,
Das Ganze hundert Quadratschuh' faßt —
Wer ist da nicht zufrieden?

O. v. BADITZ



32. Ein geschickter Aufbau auf solider Unterlage.

Die Armeleutmalerei.

Seit uns der Israels jüngst den ärmsten Mann hat gemalt,
führt der Jünger Schaar Todtenbette nur vor.
Überall findet der Blick gemalte Hungerromane,
Aber die Muse der Kunst schüttelt bedenklich das Haupt.

F. v. HABERMANN.



342. Centraltturnlehrerinnenbildungsanstaltsvorsteherin.

Hagen.

344. Kiefern.

Schon schlagbar werden über's Jahr
Um Stoppelfeld die Kiefern,
Sie werden, das kann man zählen gar,
An 30 Klafter liefern.



664. Die Urkunde.

Ein altvergilbtes Pergament
Ist schwierig über die Nasen,
Die Gedanken scheinbar sind am End',
Doch schier ohn' Ende die — Nasen.



969. Der galante Flohfänger.

Gabr. May.

Das Kränzchen.

Es waren die Menschen doch stets gewillt
Zu loben, was Du geschaffen, —
Warum stellst Du Dein neu'stes Bild
Ausschließlich aus vor Affen?



263. Ein Waisenkind konstatiert mit Befremden eine rapide Schrumpfung seiner unteren Extremitäten.

J. v. Geiger.

308. Frühling.

Ganz grau und öde die Natur,
Die Bäume kahl wie Besen,
In solcher Gegend kann man nur
Noch — Dostojewski lesen.



754.

Hebe nach ihrem Fall.

Herr Papperitz be=
hauptet frank,
Auch Hebe sei gefallen;
Die theure Vase, Gott
sei Dank,
Blieb dabei ganz, vor
Allem.



760. Hochwürden vergeblich den Barbier erwartend.

644. Mége du Malmont.

Am Ufer der Nette
Muß heiß es sein, ich wette;
Sonst wüßt' ich von dem Flüsschen
Zu sagen nicht ein bischen.



698. Gretchen, Cigaretten rauchend,
Massen von Tabak verbrauchend,
Ganz in Wolken untertauchend,
Nicht das Herz, die Schulter brennt schon;
Solche Mädchen — ach, man kennt schon!



1096. Wenn er hohl ist, mein Fräulein, heraus damit!



956. Herr Oberregierungsath N. N. seine Leibspeise
erwartend.

B. Barbieri.

45. Orangen wachsen an Südmeers Saum,
Die Kettige mehr im Norden —
Darüber sind doch die Beiden kaum
Im Ernst uneinig geworden.



1064. Diefenbach eröffnet sein Kinderasyl
in Höllriegelskreuth.



464. Die Dame mit den Argosy braces.

C. Tooby.

1049. Löwenstudie.

Was diese Zwei nur wollen? —
Auch Löwen können schmollen.



400. Das Angebinde.

Kohlfs.

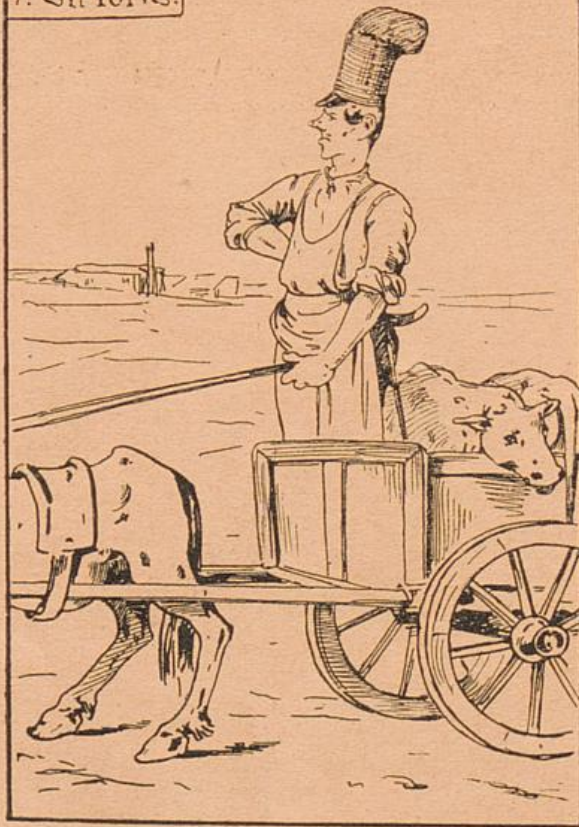
856. Holzschlag.

Ein ganz unschätzbare Vortheil steckt
für den Käufer in diesem Bild.
Dieweil es ganz den gleichen Effekt
Auf den Kopf gestellt erzielt.



99. Entrechat der Mamsell Lisa, Eyballeuse
und Obsthändlerin.

F. SIMONS.



971. Metzgerfuhrwerk nach dem neuerlichen, verschärften
Polizeierlaß gegen das schnelle fahren der Metzger.

Eberle.

222.

Jetzt steigt er gar in d' Suppen 'nein!
Ob's d' runter gehst, du Lackl! —
Geh', lass'n doch, 's is ja, o mein,
Dem Eberle sei' Daackl.

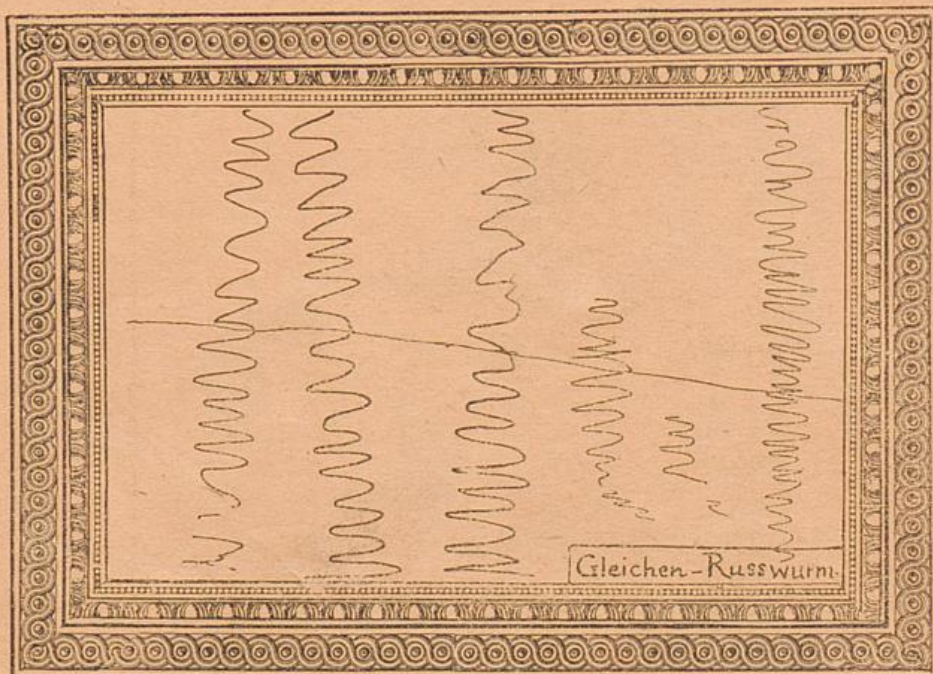


A. BÖCKLIN.

III. Familie Buchholz im Seebade.

(Wiederfinden des getreuen Azorl.)

NB. Das Gemälde ist für die pathologische Sammlung in
N. bestimmt.



318. Der alte Waldhüter.

(Ein Gemälde.)

W. Trübner.

1056. Ave Caesar!

Man hat zur Zeit in der Dressur
Der Hunde viel erreicht,
Die Malerei hat, fürcht' ich nur,
Nicht viel davon vielleicht.



529. Trauriges Ende einer Auffahrt mit neuerfundenen
flugmaschinen.

K. Dery.

205. Wo ist Globus ungarisches ?



877. Das Veilchen.

Sind nicht, Du liebe Schäferin,
Die Arme noch ein wenig dünn?
Auch such' ich schon ein Weilchen,
Und find' kein einzig's Veilchen.



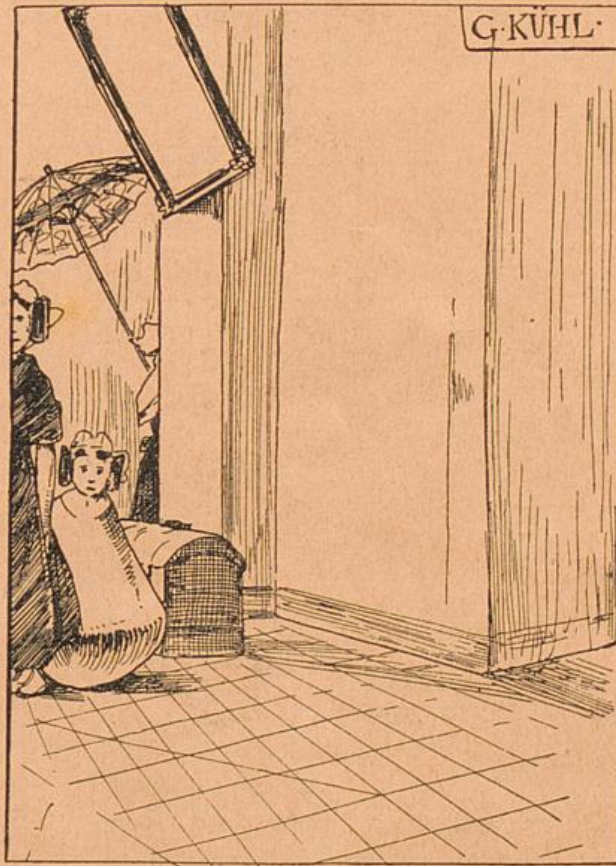
74. Die Bairamsbraut.

I bitt' schön, nehmen's Platz, Herr Bräutigam!

S. Courtens.

183 Hyacinthen.

Ein schöner Besitz und renteschwer,
 Hektare mit Hyacinthen!
 Daß es 'ne schöne Gegend wär',
 Das kann ich weniger finden.



539. Kirchengang.

(Das Bild wurde auf dem Transport hierher leider etwas verschoben. Der Rest der Figuren befindet sich auf der Rückseite der Leinwand.)

E. Herrmann.

382. Vertel's erfolgreiche Terrainkur.



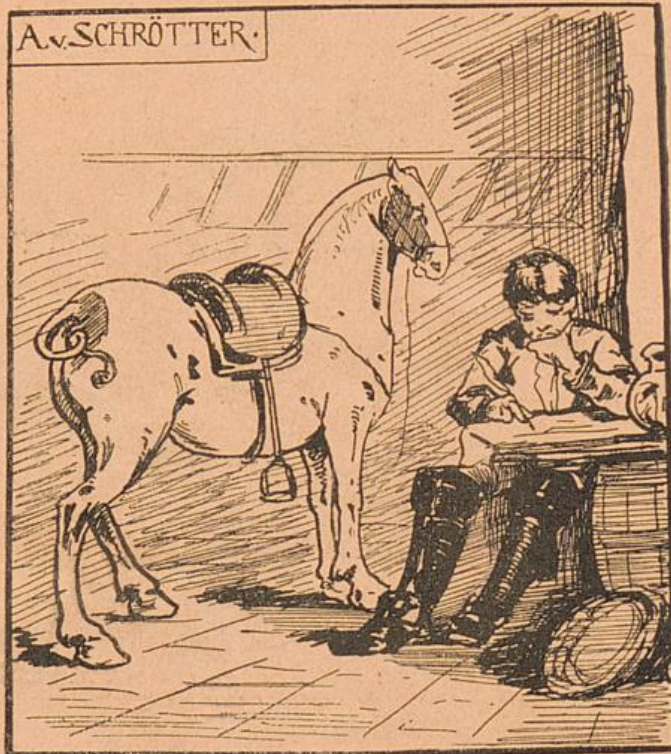
326. Der Zahnbrecher auf Reisen.

(Ein Bruchstück.)

R. v. Poschinger.

790. Herbstmorgen.

Vortrefflich gemalt sind' ich das Vieh,
Nur etwas traurig die Köpfe,
Wohl deßhalb, weil sie finden hie
Kein Hälmchen die armen Tröpfe?



939. Ein alter Schimmel seine Memoiren diktirend.

J. Bloch.

183. Bathseba.

Man sollt' es bleiben lassen
Das Baden auf zug'gen Terrassen;
Neben andern fatalen folgen
Droht Rheumatismus Solchen.



465. Weiblicher Laokoon.

Trübner.

1054. Rrraus aus die Kartoffeln!

Die Angekauften.

Mir ist es gleich, ob die Kritik
Die Haare mir zerrauft,
Denn zur Verloosung ist zum Glück
Mein Bild schon angekauft.

Bischof.

96. Heiratsantrag in Friesland.

Ein mürrisch' Köpfchen,
Ein irden' Töpfchen —
Wer mag unterscheiden,
Wer kann mir sagen,
Welches von Beiden
Sich angetragen?

E. Prati.

796. Erste Liebe.

Es schlägt dies Bildchen, wie mir scheint,
Stark in die Conditorenbranche;
Geschmackvoll zeigt sich da vereint:
Vanille- und Himbeer-Melange.

A. Thoma.

1036. Apollo und Marsyas.

Man weiß, der freche Marsyas soll
Geschunden werden von Apoll —
Das Publikum jedoch empfindet:
Daß hier Herr Thoma die Beiden schindet.



273. Schreckliche Verstümmelung zweier Landmädchen
durch Abfeuern eines Böllers.

v. Ahde.

1062. Kinderstube.

Wie wir vernehmen, beabsichtigt der Hausbesitzer-Verein dieses Bild zu erwerben, um es als abschreckendes Beispiel der Aufnahme kinderreicher Familien für seine Mitglieder vervielfältigen zu lassen.



799. Der Handel um den Bart.

NB. In sinniger Weise ist vom Künstler der Kaufschilling im Hintergrund angebracht worden.

G. v. HOESSLIN.



412. Zeichenstudium unter erschwerenden Verhältnissen.

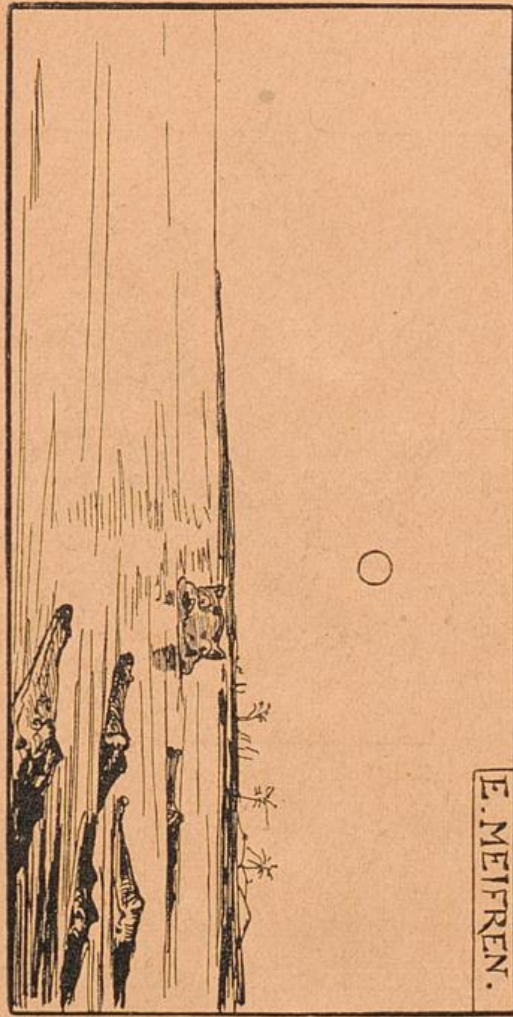
Zimmermann.

1160, Hans Hucklebeins Ende.

Selzam.

959. Die unversöhnlichen Prozeßler.

644. Teil-Sandtschaft.



E. MEIFREN.

Sehr.

269. Kostümprobe.

Es sitzen wie am Drächtchen
Die duft'gen, luft'gen Mädchen,
Wie Schwälblein. Ach die böse Welt
Hat Beiden schon viel nachgestellt.



1091. Die Taufe des Schwergeborenen.

Wergeland.

1120. Im Garten.

Die Viere erwarten
Jemand im Garten
Zum Bliemchenkaffee —
Ach nee?!



1408. Robespierre nach seiner Hinrichtung.
Jubiläumsbüste der französischen Revolution.

A. Sommer.

1420.

Daß auch der Teufel schon gefangen habe
In Noth die Fliegen, hört man aller Orten,
Doch ein solider, wohlgenährter Knabe,
Wie dieser da, kann keine Fliegen morden.



1338. Schrecklicher Empfang des vom Turnerfest heimkehrenden Schuhmachermeisters Absätze durch seine Ehefrau.

Zum Schluß.

Das Leben ist lang, die Kunst ist schwer,
Wie wird man ein Genie?
Wer wählt die Besten aus dem Heer?
Am Ende — die Lotterie!

Alphabetisches Register.

Katalog- Nro.	Namen	Seite	Katalog- Nro.	Namen	Seite
18	Aranda	10	643	Mège du Malmont	22
32	Baditz	16	644	Meifren	44
45	Barbieri	25	664	Meyer, Claus	18
74	Berger, E.	35	698	Muccioli	23
1338	Berman	47	742	Olde	11
96	Bischof	40	754	Papperitz	21
99	Blaas, E. v.	29	760	Pef	22
103	Bloef	38	790	Pofchinger	37
111	Böcklin	31	796	Prati	40
113	"	14	799	Prell	42
183	Courtens	40	856	Rohlf's	32
195	Defregger	10	1408	Rofani	46
205	Dery	33	877	Saf	34
222	Eberle	30	939	Schrötter	38
263	Eyter	20	956	Seig	25
269	fehr	44	959	Seizam	43
273	ferraguti	41	966	Sichel	15
308	Geiger	20	969	Simm	19
318	Gleichen-Rufwurm	32	971	Simons	30
342	Habermann	17	1420	Sommer	46
344	Hagen	17	1015	Stuf	12
382	Herrmann	36	1016	Thoma	40
400	Höcker	28	1036	Tooby	27
412	Höflin	43	1049	Trübner	39
464	H. Keller	27	1054	"	32
465	"	39	1056	Uhde	41
526	Kowalski	37	1062	"	26
529	Kozics	33	1064	Volpe	45
539	Kühl	36	1091	Voß	24
576	Lepsius	13	1096	Wergeland	45
587	Lindenschmitt	15	1120	Zimmermann	43
593	Lipps	11	1160		
—	Mag	19			

NB. Bei Abschluß dieses Bändchens waren die französischen Kunstwerke noch nicht eingetroffen und mußten daher leider unberücksichtigt bleiben. In einem in Aussicht genommenen Nachtrag soll jedoch das Fehlende nachgeholt werden.

Der im vorigen Jahre erschienene „Spottvogel“ kann, soweit der kleine Vorrath reicht, komplett zum Preise von M. 1.50 vom Unterzeichneten, sowie durch jede Kunst- und Buchhandlung bezogen werden.

Ulrich Puße, Kunsthandlung
München, Brienerstraße 8.